Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Morgen.

Mein Schifflein gleitet in den Morgen
Ganz sanft und unbeschwert,
Hab' keine Freuden, keine Sorgen,
Hab' nichts von gestern mir geborgen. –

Es hängen Schleier über'm Spiegel —
Die Welt bleibt unbegehrt!
Wann springt der nächtlich graue Riegel,
Erbricht des neuen Lichtes Siegel?

Ich sehne mich nach Wind und Wellen, —
Ich wünscht', es sei mir Sturm beschert!
Ich will die Brust zum Sange schwellen,
Mich stark und froh dem Tag gesellen.

Kl. Kerkow.

Schweizerland

Der Bundesrat bestellte seine Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten aus Bundespräsident Musy, Vizepräsident Häberlin und Bundesrat Motta. — Er genehmigte den vom Departement des Innern vorgelegten Bericht betreffend Energie-Ausfuhr. Darin wird beantragt, ein eidgenössisches Amt für Elektrizitätswirtschaft zu schaffen, das die Produktionsbedingungen für Winter- und Sommerenergie, die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten gegenwärtigen und künftigen Strombedarfs abzuklären, Ausfuhrgesuche zu prüfen, die Schaffung eines rationellen Verteilungsnetzes zu fördern und bei der Vorbereitung gesetzlicher und administrativer Erlässe mitzuwirken hätte. — Er beschloß ferner, das eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft, das bisher dem Departement des Innern zugehörte, provisorisch dem Post- und Eisenbahndepartement anzugliedern. — Er genehmigte den Niederlassungsvertrag mit Finnland. — Er bezeichnete als Mitglieder der Direktion des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz für das laufende Jahr Sanitätsoberst Dr. Hans Suter (St. Gallen), Sanitätsoberleutnant Dr. Roger de la Harpe (Vevey) und Sanitätsmajor Dr. Ernst Miéville (St. Immer). — Zum Forstinspektor beim eidgenössischen Oberforstinspektorat wurde Jakob Schlatter von Zürich, gegenwärtig Forstinspektor des Kreises Les Ormonts in Aigle, gewählt. — Schließlich wurde noch bestimmt, daß die Alkoholverwaltung dem Bauer Fr. 5 auf 100 Kilogramm Mostobst zu gewährleisten habe. Die Verwaltung wird dann durchschnittlich Fr. 2.20 für den Liter Schnaps zu 100 Grad bezahlen.

Das Jahresergebnis der S. B. B. weist für das vergangene Jahr einen Ueberschuß von 166,5 Millionen Franken auf. Die Gesamteinnahmen stellen sich auf 429,4 Millionen, die Ausgaben auf 263,24 Millionen Franken. Dies sind aber nur die reinen Ausgaben, wozu noch die Ausgaben für die Pensions- und Hilfskasse und verschiedene Spezialfonds kommen, so daß die budgetierte Ausgabensumme von 277,6 Millionen Franken wesentlich überschritten wurde. Die Einnahmen sind sowohl aus dem Personen- wie aus dem Güterverkehr höher als im Vorjahre. Befördert wurden insgesamt 125,7 Millionen Personen, um 6 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Zahl der beförderten Gütertonnen aber stieg von 19 Millionen auf 19,6 Millionen Tonnen.

Auf Ende des vergangenen Jahres wies die eidgenössische Postverwaltung einen Personalbestand von 15,902 Köpfen auf, um 311 mehr als zu Ende des Vorjahres. Die Telegraphen- und Telephonverwaltung beschäftigte Ende 1929 total 5141 Personen, um 194 mehr als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Die Hilfsaktion des Schweiz. Roten Kreuzes zugunsten der Brandbeschädigten des Kantons Wallis ergab nach Abzug der Kosten 21,300 Franken.

Die Arbeitsmarktlage in der Schweiz ist noch immer günstig zu nennen. Eingetragen waren zu Ende des Jahres 1929 13,320 Stellensuchende. Offene Stellen waren 1980 angemeldet. Ungünstig ist die Arbeitsmarktlage nur bei der Uhren- und Textilindustrie. In einzelnen Arbeitszweigen herrscht dagegen rege Nachfrage nach Arbeitskräften.

Der Landesindex der Lebenshaltung blieb Ende Dezember der gleiche wie Ende November, nämlich 162. Preisrückgänge sind für Kalbfleisch und Kaffee, Preisaufschläge für Eier und Speck erfolgt. Der Nahrungsmittelindex stand mit 157 Punkten um einen Punkt tiefer als Ende November. Der Großhandelsindex stand auf 96,6 gegen 100 im Jahre 1926/27. Es ist dies der tiefste Stand seit Berechnung des Großhandelsindexes (1926).

Am 29. Januar vormittags starb in Chur ganz unerwartet an einer Lungenentzündung Ständerat Dr. Friedrich Brügger. 1854 in Churwalden als Sohn eines päpstlichen Hauptmanns geboren, studierte Brügger in Löwen und München Jurisprudenz und kam dann 1881 in den Bündner Großen Rat. 1891 bis 1899 war er Staatsanwalt und von 1900—1907 saß er in der Bündner Regierung. Seit 1907 bis zu seinem Tode gehörte er dem Ständerat an, den er 1919 präsidierte. Im August 1914 wurde er als Oberst Generaladjutant der Armee und seit 1918 stand er im Rang eines Oberstkorpskommandanten. Im Ständerat vertrat er die konservative Rechte.

Für Leser, die es interessiert, wollen wir noch einige seit der letzten Nummer neu erschienene statistische Daten folgen lassen: Die durchschnittliche Dividende alles schweizerischen Aktiengesellschaften war 1928 7,24 Prozent. — Durch Streiks und Aussperrungen gingen im vergangenen Jahre zirka 100,000 Arbeitstage verloren. An der Spitze der Bewegung steht das Baugewerbe, auf das allein 48,479 verlorene Arbeitstage fallen. Die Uhrenindustrie folgt mit 15,117 und die Glas- und Holzindustrie mit 11,440 Tagen. — Im Jahre 1929 wurden 2761 Gebäude mit Wohnungen baubewilligt. Die Zahl der Wohnungen betrug 10,310. Fertiggestellt wurden im vergangenen Jahre 2598 Gebäude mit 8760 Wohnungen.

Im Aargau gab es Ende 1929 nicht weniger als 125 stellenlose Lehrer und Lehrerinnen. — In Zofingen starb am 21. Januar abends im Alter von erst 32 Jahren Dr. phil. Willy Burgherr, der Redaktor des Zofinger Tagblattes. — Am 20. Januar schoß in Wohlen im Harzerwald nach einer durchtanzten Nacht ein verheirateter Fabrikarbeiter einem 17jährigen Mädchen mit einer Browningpistole ins Gesicht. Hierauf jagte er sich selbst eine Kugel in die Schläfe. Er mußte tödlich verletzt ins Krankenhaus verbracht werden, das Mädchen kam mit einem leichten Streifschuß davon.

Im Baselbiet leben drei Frauen und ein Mann, die zusammen 395 Jahre alt sind. Es sind dies der 105jährige Jakob Schaffner in Ormalingen und drei Frauen, von welchen die älteste 98, die zweite 97 und die dritte 95 Jahre alt ist.

In Genf wurde in der Nacht vom 25./26. Januar der automatische Telephondienst auf der Zentrale Stand eröffnet. — Bei den größeren Finanzinstitutionen Genfs zirkulieren falsche Dollarnoten im Werte von 1000, 100, 50, 20, und 10 Dollars. Die Banken nehmen denn auch amerikanische Dollarnoten nur mehr gegen Garantie entgegen. — Eine Gruppe von Genfer Kaufleuten wendete sich an den Staatsrat, um den Betrieb von Glücksspielen im Genfer Kursaal zu verhindern. — Das kantonale Militärdepartement und das Baudepartement befassen sich mit dem Studium einer Restauration der Genfer Kasernen. Die Kosten sind auf Fr. 800,000 veranschlagt. — Auch im Genfer Kunstmuseum wurden zwei kleine

Bilder der alten französischen Schule gestohlen. Man ist dort dem Täter auf der Spur, der wahrscheinlich Spanier und Kenner der alten Kunst ist.

Der verstorbene A. Cadonau von Waltenburg (Graubünden) hat der romanischen Zeitung „Casa Paterna" Fr. 300,000 und zur Erhaltung der romanischen Sprache der „Surselva" und „Sutselva" Fr. 250,000 hinterlassen.

Zwischen Alberswil und Schötz wurde ein Mädchen von Ebersecken (Luzern) von zwei Automobilisten gewaltsam mitzunehmen versucht. Das Mädchen konnte aber noch glücklich entkommen.

Die Einwohnergemeinde Solothurn nahm in der Abstimmung vom 26. Januar den Voranschlag für 1930 an und genehmigte auch noch zwei weitere Gemeindevorlagen über die Subventionierung der Durchgangsstraßen und die Vereinigung der städtischen mit der kantonalen Bibliothek.

Der Tessiner Große Rat nahm in seiner letzten Sitzung 35 Ausländer, darunter 33 Italiener, in das Bürgerrecht auf. — Die „Chiesa rossa" von Arbedo soll nun doch für Fr. 100,000 an die S. B. B. übergehen, die den Güterbahnhof von San Paolo in Bellinzona erweitern will. — In Lugano starb kürzlich der geschätzte Berner Arzt Dr. Friedrich Zbinden, Vater, der schon jahrzehntelang in Lugano praktizierte.

Während der Jagdzeit 1929 wurden im Kanton Uri 80 Gemsen, 245 Murmeltiere, 105 Füchse, 95 Berghasen, 50 Feldhasen, 3 Marder, 12 Dachse, 15 Birkhähne und 110 Schneehühner erlegt.

Der Stadtpräsident von Zug erhielt in letzter Zeit verschiedene Drohbriefe. Eine Woche nach dem letzten wurden mit einem alten Revolver drei Schüsse gegen sein Haus am Rosenbergweg abgegeben. In der darauf folgenden Nacht wurden die Fenster durch Steinwürfe eingeschlagen. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 500 Franken ausgesetzt.

Bei der Abstimmung vom 26. Januar wurden in Zürich alle 8 städtischen Vorlagen mit großem Mehr angenommen. — Der Große Stadtrat von Zürich bewilligte für den Ausbau des Schaffhauserplatzes Fr. 460,000 und zur Abrundung des städtischen Besitzes in Altstetten und Wollishofen Fr. 300,000. — Im Alter von 58 Jahren starb der Chef und Teilhaber der Firma Werner Sträuli & Comp., Werner Sträuli. — Im Bahnwagen starb der 18jährige Hans Hofer von Zollikon, der dem Zuge rasch nachgelaufen war, um ihn noch zu erreichen, unmittelbar nach dem Aufspringen an einem Herzschlag. — Die Wohnbevölkerung der Stadt Winterthur betrug Ende 1929 55,657 Personen, die Bevölkerung hat sich im letzten Jahre um 932 vermehrt. — In Bauma wollte am 23. Januar ein Mann seine von ihm getrennt lebende Frau auf der Straße erschießen. Sie konnte sich jedoch rechtzeitig flüchten, worauf er sich selbst erschoß. — Seit 12. Dezember ist der Maurermeister Bereuter aus Hegnau verschwunden. Da er bei seinem Weggang aus dem Restaurant „Bahnhof" in Schwerzenbach, wo er zum letztenmal gesehen wurde, eine größere Geldsumme auf sich trug, vermutet man, daß er einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. — Auf dem Sträßchen zwischen Rigiblick und dem alkoholfreien Restaurant am Zürichberg wurde am 27. Januar nachmittags ein älterer Mann mit einer blutenden Wunde am Hals bewußtlos aufgefunden. Am Tatort lag ein zerbrochener Stock und ein sogenannter Schwedendolch. Der Mann, der nicht lebensgefährlich verletzt ist, konnte bis jetzt über die nähern Umstände noch nicht einvernommen werden.

Von verschiedenen Unglücksfällen sind die wichtigsten: Im Badischen Bahnhof von Basel wurde der Rangierarbeiter Laier aus Weil am Rhein beim Manöverieren überfahren und getötet. — Bei Buchs im Aargau streifte am 24. Januar ein Lastauto den radfahrenden Mechaniker Karl Heller von Erlinsbach, warf ihn auf den Kühler und brallte dann an einen Baum, wobei Heller getötet wurde. Der Mechaniker Blattner aus Küttigen, der im Auto saß, erlitt einen Schädelbruch, der Chauffeur blieb unverletzt. — In La Chaux-de-Fonds wurde die 60jährige Frau Laura Bourquin beim Anfeuern von den Flammen erfaßt und verbrannte bei lebendigem Leibe. Man fand nur noch die vollständig verkohlte Leiche. — Im Feuerweiher der Gemeinde Hendschikon wurde die Leiche des A. Gehrig von Ammerswil gefunden, der wohl infolge des Nebels vom Wege abgekommen und im Weiher ertrunken ist. — In Donatyre bei Avenches stürzte der Gemeinderat Charles Hofferm in seiner Scheune 5 Meter tief ab und war sofort tot. — Beim Holzen in Unterryberg wurde der 38jährige Josef Tritsch, Vater von 5 unmündigen Kindern, von einer stürzenden Tanne erschlagen. — In Lausanne stürzte der 82jährige Croset von seinem Balkon vier Meter tief auf die Straße und starb bald darauf im Spital. — In Wolhusen stieß am 26. Januar ein von zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Auto zusammen. Der Lenker, Hilfsarbeiter Franz Durrer, erlitt eine Schädelfraktur, an der er kurz nach dem Unfall verschied. Der Mitfahrer kam mit geringen Verletzungen davon. — Bei Linthal stürzte der Sekundarschüler Dürst beim Schlitteln in die Linth und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Die am 24. Februar beginnende Großratssession wird voraussichtlich nur eine Woche dauern, da anfangs März die Bundesversammlung zusammentritt. Neben dem Jugendrechtspflegegesetz wird noch das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahl, verschiedene Dekrete, Direktionsgeschäfte und eine große Zahl Motionen verhandelt werden.

Der Regierungsrat genehmigte das Demissionsgesuch des Vorstehers der Knabenerziehungsanstalt Landorf, Hans Nyffeler, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Als Vertreter des Staates in der Direktion des Kunstmuseums wurden die bisherigen Vertreter bestätigt. — Der Gemeinde Gundlischwand wurde gestattet, ihren auf den ersten Sonntag im Oktober fallenden Groß- und Kleinviehmarkt am 29. September abzuhalten und der Einwohnergemeinde Mühlethurnen wurden die folgenden Märkte bewilligt: Ein Jahrmarkt am 1. Sonntag im April, ein Schlachtviehmarkt am 2. Montag des Juli und ein Schlachtviehmarkt am 2. Montag des Dezember. — Folgende Berufsausübungsbewilligungen wurden erteilt: Dem Apotheker Dr. Leon Boubisse die auf den Bubenbergplatz 12 verlegte Apotheke unter der Leitung der Apothekerin Marie Therese Meier weiterzuführen und dem Kaufmann E. Hemman die Spitalackerapotheke unter der Leitung des Apothekers Hans Hensler zu betreiben. — Den Aerzten Dr. Fritz Neuenschwander und Eduard Hug wird die Bewilligung zur Ausübung des Berufes in Laupen resp. Köniz erteilt. — Der in Moutier niedergelassene Tierarzt Dr. Witschi erhält die Bewilligung, seinen Beruf im Kanton Bern auszuüben.

Beim Straßenverkehrsamt des Kantons waren im abgelaufenen Jahre 8762 Personenautomobile und Camionnettes registriert (1928: 8288), 1138 Motorlastwagen (1153), 84 gewerbliche Traktoren (84), 34 landwirtschaftliche Traktoren (14), 7559 Motorräder (6886), 201 Anhängewagen (192), 172,096 Fahrräder (164,968). Verkehrsbewilligungen waren ausgestellt für Autos 10,704 (9637), für Motorräder 8038 (7118), Fahrbewilligungen (Führerausweise) für Autos 15,835 (13,214), für Motorräder 9356 (8574). Von schweizerischen Automobiltypen ist die Marke Martini mit 203 Wagen am stärksten vertreten, von ausländischen Fiat mit 1787. Citroen ist mit 898 Wagen vertreten, Buick mit 455, Ford mit 430 usw. An Automobilsteuern gingen Fr. 2,691,753 ein (gegen Fr. 2,417,058 im Vorjahr), an Velogebühren Fr. 344,220 (329,934). Die Gesamteinnahmen für Steuern und Gebühren für Motorfahrzeuge und Fahrräder beliefen sich auf Fr. 3,071,110 (3,576,735). Diese Einnahmen werden restlos für den Straßenunterhalt verwendet.

An den Feldsektionswettschießen im Kanton nahmen im letzten Jahre 27,319 Schützen teil, was in Reih und Glied gestellt 34 Bataillone à 800 Mann ergäbe.

In Gasel bei Köniz wurden einige männliche und ein weibliches Skelett ausgegraben. Bei den Skeletten wurde nur eine einzige Gürtelschnalle gefunden, nach welcher angenommen wird, daß es sich um Germanen handelt, die sich seinerzeit in der Gegend angesiedelt hatten.

Ein Streik im Gemeinderat entstand in Herzogenbuchsee, wo der bis-

herige Präsident der Polizeikommission zum Präsidenten der Armenkommission gewählt worden war und erklärte, dieses Amt nicht anzunehmen. Um diesem Protest Nachdruck zu verleihen, erklärten die drei anderen sozialdemokratischen Gemeinderäte, so lange nicht mehr in den Sitzungen zu erscheinen, bis die Wahl der Kommissionspräsidenten abgeändert sei.

Der Sekretär der Käsereigenossenschaft Oeschenbach, Großrat und Gemeinderat Gottlieb Lanz, konnte sein 50jähriges Jubiläum als Sekretär der Genossenschaft feiern. Da er zugleich seinen 70. Geburtstag feierte, meldete er auf Ende des Rechnungsjahres seinen Rücktritt an.

Am 25. und 26. Januar wütete der Föhn im Oberland so heftig, daß die Züge zwischen Wengen und der Kleinen Scheidegg meist nur bis Wengernalp verkehren konnten. Die Föhnwachen wurden überall auf Pikett gestellt.

Die Direktion der Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi wählte Dr. Hans Buchmüller von Bern, seit zwei Jahren Assistenzarzt der Heilstätte, zum Sekundärarzt.

In Thun wurden in den letzten Nächten 2 Einbruchsdiebstähle in Wirtschaften verübt. Der Täter dürfte ein gewisser Kropf sein, der am 22. Januar aus der Strafanstalt Witzwil entwichen ist. Kropf wurde bereits wieder verhaftet.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum konnte dieser Tage Herr Gottfried Huggler, Angestellter der Firma A. F. Dennler in Interlaken feiern.

Ein gewisser E. Kyburger, der sich in Meiringen als Tanzlehrer etabliert hatte, pumpte nicht nur alle Leute an, sondern versuchte sich auch als Einbrecher. Als man ihn verhaftete, trug er ein ganzes Bündel Einbruchswerkzeuge auf sich.

Ein Star, der am 26. Mai letzten Jahres vom Vogelschutzverein Lyß beringt wurde, wurde in Pont du Chélif (Algerien) geschossen und vermutlich gegessen. Der arme Vogel hatte eine Reise von 1370 Kilometer gemacht.

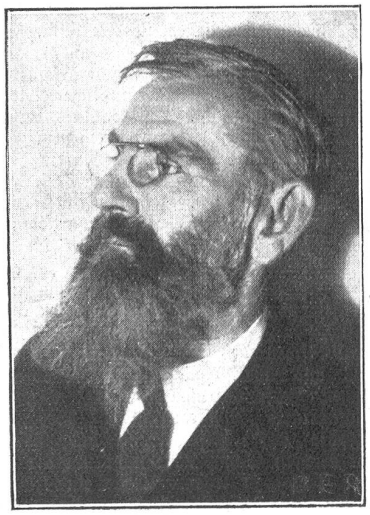
Totentafel. In Lütiwil bei Biglen starb alt Lehrer Emil Sieber im Alter von 70 Jahren. Er war während vier Dezennien Lehrer in Walkringen gewesen. — In Herzogenbuchsee verstarb im hohen Alter von 82 Jahren alt Wagnermeister Ferdinand Wyßmann, ehemaliges Mitglied des Gemeinderates und der Armenkommission. — In Mürren verschied im Alter von nur 30 Jahren der bestbekannte Skilehrer Fritz Steiner. — In Meiringen starb ganz unerwartet rasch Witwe Margret Leuthold, das „Borter Gritli", deren 100. Geburtstag die Meiringer erst vor einem Monat feierten. — In Kappelen wurde Landwirt Jakob Jost vom Werthof zu Grabe getragen. Er war 78 Jahre alt geworden, hat der Oeffentlichkeit viele gute Dienste geleistet und war unter anderem auch einer der Mitbegründer der vor mehr als 50 Jahren ins Leben gerufenen Musikgesellschaft Lyß. — In Hermrigen starb am 23. Januar im 47. Lebensjahre der Präsident und Mitglied des Gemeinderates Hermann Rösch an einem tückischen Lungenleiden.

Zwei größere Brände sind zu verzeichnen. In Walterswil brannte das Haus des Kleinbauern Reist im Moos bis auf den Grund nieder. Ein Kind erlitt Brandwunden und außer der Lebware konnte fast nichts gerettet werden. — In Nidfluh, einem Dörflein ob Därstetten, brannten Haus und Scheuer der Familie Wüthrich ab. Auch hier konnte nur das Vieh gerettet werden, die ganze Fahrhabe verbrannte.

Unglücksfälle gab es verhältnismäßig wenige in der letzten Woche. Am 28. Januar entgleiste im Bahnhof Lyß ein Güterzug. Der Materialschaden ist beträchtlich, doch Menschenleben sind keine zu beklagen. — Am 27. Januar fuhr bei der Anstalt St. Nilaus bei Koppigen ein Saurerwagen in das Fuhrwerk des Johann Mathys-Reußer aus Koppigen hinein, der Kälber zum Berner Markt bringen wollte. Mathys wurde vom Wagen geschleudert und blieb tot liegen. Auch das Pferd wurde getötet. — Im Steinbruch von Boncourt wurde der 30jährige Henry Hugelit von herabrollenden Steinmassen getötet.

† Fritz Dubach,
gew. Schreinermeister in Bern.

Fritz Dubach wurde am 12. Dezember 1867 als ältester Sohn eines Landwirts in Trachselwald geboren. Hier durchwanderte der Entschlafene im Kreise seiner Geschwister sein Jugendland. Nach den glücklichen Schuljahren in Grünenmatt brach für ihn eine harte Lehrzeit in Wynigenfuhren an. Es folgten die Wanderjahre, die den aufgeweckten jungen Mann über die Grenzen des Landes führten, ihn in beruflicher und sprachlicher Hinsicht sehr fördernd.



† Fritz Dubach.

Verhältnismäßig jung etablierte sich Fritz Dubach auf dem Areal, wo der heute erweiterte Sommerleist steht. Mit großer Willenskraft und im richtigen Erkennen des Notwendigen, setzte er sich, selbst als junger Meister, auf die Schulbank und vervollkommte sich im Bücherwesen und Zeichnen, für das er stets eine besondere Vorliebe hatte. Er kam bald zu Anerkennung. Die Aufträge mehrten sich, und er mußte das vergrößerte Geschäft an die Florastraße verlegen.

Im Jahre 1896 schloß Fritz Dubach den Ehebund mit Verena Treuberg. In ihr fand er die verständnisvolle, edle Frau, die ihm in Freud und Leid tapfer zur Seite stand. Ein überaus harmonisches Familienleben war dem Heimgegangenen mit seiner Gattin und seinen drei Töchtern beschieden. Seiner Familie lebte er und für sie sorgte er treu und aufopfernd.

Im öffentlichen Leben trat Fritz Dubach nie hervor. Er versäumte aber auch niemals seine Bürgerpflicht. Dagegen pflegte er die Freundschaft. Viele Menschen gingen in seinem Hause ein und aus und sie alle schätzten seine gemütvolle, aufrichtige Art. Die Jungen suchten seine Gesellschaft, ließen sich gegebenenfalls ein ernstes Wort sagen, und in heiterer Stunde war er im Liede wie in der Rede der bedachte, frohmütige Führer. Stets ging Fritz Dubach gerade und aufrecht seinen Weg. Bescheiden in seinem Wesen bekannte er sich immer zum schlichten Handwerk und liebte die Arbeit um der Arbeit willen.

Vor einem Jahr nun übergab Fritz Dubach sein Möbelgeschäft einer jungen Kraft, um der Ruhe pflegen zu können. Sein Feierabend sollte nicht von langer Dauer sein. Im Oktober wurde er von Husten und übergroßer Müdigkeit befallen, sichtbare Zeichen einer Krankheit, die wohl schon längere Zeit an ihm gezehrt hatten.

Das Leiden nahm seinen Fortgang; obwohl er sorgsame, häusliche Pflege genießen konnte, näherte sich das Ende unerbittlich rasch.

Am 21. Dezember 1929 erlöste ein sanfter Tod Fritz Dubach von seinen mit großer Geduld ertragenen Leiden. Wir alle, die um ihn trauern, bewahren ihm ein treues Gedenken.

Die nächste Gemeindeabstimmung in der Stadt fällt auf den 5./6. April, zusammen mit der eidgenössischen Abstimmung über die Alkoholrevision.

Das statistische Amt der Stadt hat die Daten über die Bevölkerungsbewegung im vergangenen Jahre veröffentlicht. Darnach hatte die Stadt zu Anfang des Jahres 110,880 und zu Ende 112,496 Einwohner. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt also 1616 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 1445, die der Todesfälle 1152. Von den Todesfällen wurden 49 durch Unfall verursacht und 34 Personen endeten durch Selbstmord. Ehen wurden 991 geschlossen. Zugezogen sind 13,292, weggezogen 11,969 Personen. In den Hotels und Gasthöfen stiegen im Laufe des Jahres 184,066 Personen ab.

Die Pfarrwahl an der Johanneskirche — es sind zwei Pfarrer dort zu wählen — hat zu einem ziemlich heftigen Kampf zwischen Positiven und Sozialisten geführt. Unumstritten ist die Person des Kandidaten der Reformpartei, Pfarrer Matthys in Worb, sehr umstritten dagegen die des von den Sozialisten portierten Pfarrers Burri aus Reutigen. Da aber die von den Positiven aufgestellten Kandidaten, Pfarrer Ochsenbein in Jegenstorf und Dürrenmatt in Stalden, ihre Bewerbung zurückgezogen haben, konnten letz-

tere keinen Gegenkandidaten ins Feld stellen und so wurden die Anmeldungen der beiden Pfarrer Matthys und Burri als genügend erklärt und eine Verschiebung der Pfarrwahlen abgelehnt.

Am 26. Januar nachmittags entstand im Mattenhofquartier ein Zimmerbrand, der allerdings noch vor Eintreffen der Feuerwehr durch die Bewohner des Hauses gelöscht werden konnte, aber immerhin einen Schaden von zirka Fr. 2000 verursacht hatte. Die Brandursache war ein elektrischer Bettwärmer, den man auszuschalten vergessen hatte.

In der Zeit vom 25./27. Januar wurde an der Spitalgasse ein Schaukasten geöffnet und daraus Waren im Werte von über Fr. 600 gestohlen. Darunter waren eine Alpaca-Handtasche, mehrere Ringe, Armreife, Colliers, Ohrgehänge, Perlketten und Broschen.

Die Polizei nahm auch mehrere Verhaftungen vor. Am 25. Januar wurde ein wegen Notzucht steckbrieflich verfolgter Bursche verhaftet, der sich auch in der Stadt der betrügerischen Erhebung von Barbeträgen schuldig gemacht hatte. — Am 24. Januar geriet ein betrügerisches Ehepaar in die Hände der Polizei. Der Ehegatte hatte für die Ausbeutung einer angeblichen Erfindung mit verschiedenen Geschäftsleuten Lizenzverträge abgeschlossen und sich Vorschüsse darauf geben lassen, wodurch er diese insgesamt um zirka Fr. 500 schädigte. Das Ehepaar ist aus Deutschland zugereist und wird auch von dort steckbrieflich verfolgt. — Endlich wurde noch ein Gauner verhaftet, der im Namen eines Pfarrers an besser situierte Familien telephonierte und für einen Unterstützungsbedürftigen Hilfe ansuchte. Später erschien er dann persönlich, um sich die Hilfsbeträge zu holen. Er hatte übrigens diesen Trick schon in Basel mit Erfolg produziert.

Die Berner Unternehmung Rothpletz & Lienhard wurde mit der Bauausführung des ersten Tunnels in Aegypten betraut. Es ist dies der sogenannte Lahaywa-Tunnel, ein Kanaltunnel von 10 Meter Lichtweite und einem Kilometer Länge, der im Zusammenhang mit dem ebenfalls im Bau begriffenen Nilstaudamm von Naga Hamadi erbaut wird. Die Kosten sind mit ungefähr 5 Millionen Schweizerfranken veranschlag.

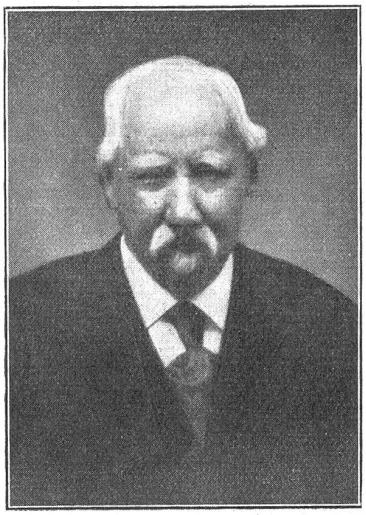
Der Regierungsrat von Baselstadt sicherte der Flugplatzgenossenschaft „Alpar" Bern an die Kosten einer durchgehenden Flugverbindung Basel-Bern-Genf für 1930 einen Staatsbeitrag von Fr. 5000 zu.

Im Gewerbemuseum findet derzeit eine sehr interessante Ausstellung von Korb- und Flechtwaren statt. Ausgestellt haben die Firmen Guenin & Hüni, Kirchberg, die Blindenheime Bern und Spiez, A. Siegrist in Lyß, Christmann, Bern, Ritschard, Bern, und die Spahnindustrie Frutigen. Das Historische Museum stellte als Ergänzung wunderbare Flechtwerke aus exotischen Ländern zur Verfügung. Die Ausstellung wird am 16. Februar geschlossen.

---

† Franz Schatzmann,
gew. Buchbindermeister in Bern.

Am 3. Januar a. c. schloß Franz Schatzmann von Windisch, gewesener Buchbindermeister in Bern, seine Augen zum ewigen Schlaf, nach-



† Franz Schatzmann.

dem eine schwere Krankheit, zu der sich eine Lungenentzündung gesellte, ihn drei Wochen an das Bett, ein Schmerzenslager, gefesselt hatte. Mit ihm verließ eine stadtbekannte Persönlichkeit das Erdenleben. Eine zahlreiche Trauergemeinde wohnte der Einäscherung seiner irdischen Ueberreste bei und legte damit Zeugnis ab für die Zuneigung und Freundschaft, die ihm im Leben ein großer Bekanntenkreis entgegenbrachte. Herr Pfarrer Pfister hielt eine von allen Beteiligten tief empfundene Abdankung.

Geboren am 27. Oktober 1850 zu Windisch, verlebte er, aus einfachsten Verhältnissen stammend, frohe aber mit Arbeit reich gesegnete Jugendjahre. In Brugg absolvierte er seine Lehrzeit als Buchbinder, nachdem ihm eine kurze, in einer Fabrik zugebrachte Zeit gezeigt hatte, daß er sich für diese Kategorie Betätigung nicht eigne. Nach den zur Berufsausbildung notwendigen Jahren, die ihn die ganze Schweiz sehen ließen, siedelte Franz Schatzmann nach Bern über, wo er das an der Schauplatzgasse 35 gelegene Buchbindergeschäft Zulauf käuflich erwarb. Unermüdliche Tätigkeit, gepaart mit gründlicher Fachkenntnis und Zuverlässigkeit brachten das unter eigenem Namen betriebene Geschäft zu hoher Blüte. Ja, es darf gesagt werden, daß es lange Zeit zu den besten und bestgeführten seiner Branche in der ganzen Schweiz gehörte. Hiebei war ihm seine Gattin, Marie Kummer, mit der er im Jahre 1876 die Ehe einging, tatkräftige Helferin. Welches Ansehen der Verstorbene auch in Berufskreisen genoß, ist wohl am besten daraus ersichtlich, daß er während mehreren Jahren Zentralpräsident des Schweiz. Buchbindermeistervereins und über zehn Jahre Präsident des bernischen Buchbindermeistervereins war. Nach dreißigjähriger Meistertätigkeit übergab er im Jahre 1907 die Leitung des Geschäftes seinem ältesten Sohn, aber nicht um die Hände in den Schoß zu legen. Ueber ein Jahrzehnt hielt ihn die Arbeit weiter in ihrem Bann, bis zunehmendes Alter und sich bemerkbar machende Altersgebrechen ihn zur Ruhe zwangen. Nun ist er in die ewige Ruhe eingegangen, wo Mühsal und Unrast unbekannt sind. Ein Mann von altem Schrot und Korn ist damit von uns geschieden. Seine Gattin, seine Kinder und eine Schar Kindeskinder trauern um einen guten Gatten, Vater und lieben Großvater.

Kleine Berner Umschau.

Man zerbricht sich derzeit z'Bärn viel den Kopf über die Doppelzüngigkeit, oder besser gesagt, Zweisprachigkeit der Bahnen, die zum Lausanner Bahnkreis gehören. Eigentlich wäre „Einsprachigkeit" das richtige Wort, denn diese Bahnen verkehren angeblich nur mehr „französisch" mit dem Publikum. Wie sich das in Wirklichkeit verhält, darauf will ich hier nicht eingehen, denn das ist „höhere Eisenbahnpolitik" und mit hohen Herren ist nicht gut Kirschen essen. Aber in der umfangreichen Zeitungspolemik, die darob entstanden ist, beklagt sich ein welscher Einsender, daß man z'Bärn überhaupt nicht deutsch lernen könne, da man als Welscher ja doch überall französisch angesprochen werde. Nun, er möge sich trösten, mir geht es genau so, obwohl man meinem fragwürdigen Französisch sofort ankennt, daß ich das Licht der Welt nicht im schönen Gallien erblickte. Die Servier- und Ladentöchterlein, von welchen ja meist Vielsprachigkeit gefordert wird, wollen dann auch damit brillieren. So plagte ich mich einmal in einem erstklassigen Restaurant die längste Zeit auf französisch mit dem Servierfräulein wegen des Desserts ab, bis ich dem Fräulein, dessen Wiege unbedingt auch irgendwo im Emmental gestanden hatte, energisch erklärte: „Mr wei ringer dütsch rede", worauf dann auch die Lösung des Dessertproblems ohne weiteres gelang. Eine ähnliche Lösung wäre vielleicht auch bei der Bahnsprachenfrage ganz gut möglich, wenn eben nicht der „Alemanne" gar zu gerne mit seinen „Sprachkenntnissen" blaguierte.

Z'Bärn selbst ist derzeit nicht gerade viel los. Es schwelgt in klassischen Konzerten und noch „klassischeren" Ton- und anderen Filmen. Und so war ich denn sehr erfreut über den „Kurs des Hausfrauenvereins", der da lehrte, „Welches Stück Fleisch man sich zum kochen wählen solle". Ich bin nun einmal kein Konkurrent Nebukadnezars, der ja bekanntlich als erster Rohköstler die babylonischen Weiden abgraste, und darum interessierte mich gerade das Stückchen Fleisch, welches ich wählen würde, wenn ich wieder einmal selber kochen müßte. Zum „selber kochen" komme ich allerdings sehr selten, sintemal ja nur einmal im Menschenleben „Saffa" ist. Aber endlich und schließlich geht mich die Sache auch insofern an, als ich bei der Kocherei der leidende Teil bin, da ich das Gekochte essen muß. Und da ist man doch auch neugierig, was man eigentlich ißt. Sagt doch auch schon das Sprichwort: „Sage mir, was du ißt, und ich sage dir, was du bist." Außerdem aber kenne ich noch von „Saffas Zeiten" her zweierlei Frauen: solche, die mit dem Füllfederhalter und solche, die mit dem Kochlöffel kochen. — Die ersteren sind eminent begabte Damen, die am meisten in der „Seite der Frau" der verschiedenen Zeitungen kochen und deren Ehemänner durch die Bank magenleidend sind. Die letzteren haben meist einen sehr gesunden Hausverstand und sie kochen in ihrer Küche. Ihre Gatten aber haben meist nur dann einen verdorbenen Magen, wenn sie einmal ausnahmsweise

„auswärts“ essen mußten. Und so bewunderte ich denn am hausfraulichen Fleischtag das wunderschöne zur Schau gestellte Fleisch, speicherte verschiedenes, leichter Faßliches aus den Erläuterungen des Chefs de cuisine in meinem Hirnkasten auf, für den Fall, als ich doch noch eine „Saffa“ erleben sollte und studierte so nebenbei die Physiognomien der schönen Zuhörerinnen. Und als gelehriger Schüler Sabrennos konnte ich deutlich hinter der Stirne einer wunderschönen, bebubikopften „Füllfederhalter-cuisinière“ die krausen Gedankenblitze lesen, die dort herumzickzackten: „Wozu der ganze Mumpitz, eine halbwegs fortschrittliche Frau kocht ja heute doch nur Konserven.“ Und dabei gähnte sie nach Herzenslust. Ich aber war wirklich froh, daß an ihrem Händchen schon der Ehering glänzte, denn sie war einfach zu hübsch und als Adam beißt man halt doch in den Apfel, wenn man auch weiß, daß er eigentlich sauer ist. So aber war ich der Gefahr entrückt.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Konzert des Lehrergesangvereins Bern vom 25./26. Januar.

Das Programm, das der Lehrergesangverein zu seinem ersten diesjährigen A-Capella-Konzert zusammengestellt hatte, beweist, daß sich dieser Verein unter Führung seines Dirigenten Aug. Oetiker nicht auf die Durchführung traditioneller Programme beschränkt, sondern mutig moderne und modernste Werke einem weitern Publikum zugänglich zu machen versucht; neben Hugo Wolf, Peter Cornelius und den namentlich in der Schweiz genügend akreditierten Schöck und Niggli kamen auch Hans Gal (Wien), Karl Marx (München) und Willy Burkhard (Bern) mit in Bern noch nicht gehörten Werken zu Worte. Es ist klar, daß die Aufführung solcher Gesänge dem Verein nicht nur große Mehrarbeit bringt, sondern ihm auch das Risiko überläßt, daß diese Werke dem Publikum gefühlsmäßig fremd bleiben, daß die Konzerte ihm demzufolge keinen starken seelischen Eindruck hinterlassen. Umsomehr gebührt dem Lehrergesangverein Dank für seine wertvolle Pionierarbeit für neuzeitliche Musik.

Die beiden Gesänge von Karl Marx für gemischten Chor „Von den heimlichen Rosen“ und „Vogelschau“ sind großangelegte Werke, die überraschten durch die kunstvolle Art der polyphonen Stimmführung, die Prägnanz der Motive und die dadurch erreichten starken Klangwirkungen; namentlich die Gestaltung des Göttlich-Unendlichen in der „Vogelschau“ ist anschaulich und zwingend. Tiefe seelische Eindrücke aber vermögen die beiden Kompositionen beim ersten Anhören nicht zu vermitteln.

Von ganz anderer Wesensart sind die beiden Frauenchöre mit Klavierbegleitung des Wiener Professors Hans Gal; sie sind duftige, gutklingende Stimmungsbilder, reizvoll in ihrer eigenartigen Harmonik und durch die aparte Verwendung des Klaviers als Begleitinstrument.

Originell hat Niggli das reizende Gedicht von der „Wandelnden Glocke“ für Frauenchor vertont; mit einfachen Mitteln läßt er die Glocke neben der erzählenden Melodie erklingen.

Ganz eigene Wege wandelt Willy Burkhard in seinen Chorduetten; durch die Beschränkung auf zwei Stimmen ist er gezwungen, auf komplizierte harmonische Wirkungen zu verzichten, dieses Manko versucht er wettzumachen durch eindrückliche, prägnante Melodieführung. Am besten gelang ihm dies in den „Abendwolken“, in denen starke Stimmungsgewalt erreicht wurde trotz der etwas unglücklich gesetzten, gepreßten Geigenbegleitung.

Am Anfang und am Ende des Programms standen Werke von Wolf und Cornelius; von Cornelius sang der Chor einen schwungvollen Doppelchor, von Wolf drei wundervolle geistliche Lieder, die in ihrer schlichten Frömmigkeit die tiefsten Wirkungen erzielten.

Die Ausführung dieser Werke durch den Lehrergesangverein war meist vorzüglich; dem Chor steht ein klangvolles, ausgeglichenes Stimmaterial zur Verfügung, dem man bloß vermehrten Glanz in den Sopranstimmen wünschen möchte. Aus der relativ geringen Zahl von Mitgliedern ergeben sich naturgemäß Grenzen der Leistungsfähigkeit des Klangkörpers; so konnte der Chor klanglich nicht allen Anforderungen des Cornelius'schen Doppelchors und der Marxschen Gesänge genügen; die Soprane klangen hier zeitweise etwas dünn und die Tenöre, die sonst sehr gut ausgaben, grell und hart. Die beste Leistung zeigte der Chor in den Wolf'schen Liedern; hier erwies sich Oetiker neuerdings als Meister in der Ausarbeitung von Werken dieser Art; weiche Tongebung und fein abgestufte Dynamik zeichneten diese Vorträge aus.

Als Solisten waren beigezogen der berühmte Münchener Bariton Heinrich Rehkemper und O. Schöck, der als Begleiter einen besonderen Ruf genießt. Zur Aufführung gelangten ausschließlich Werke von Schöck, aus verschiedenen Schaffensperioden des Meisters. Rehkemper zeigt, daß nicht die Stimmkraft den berühmten Sänger ausmacht: sein Organ ist von wundervoller Weichheit und doch voll Glanz; Aussprache und Tongebung sind vorbildlich, sein Vortrag beseelt und frei von jeglichen Bühnenunarten. Schöcks Begleitung bedarf keines Lobes; keiner ist so berufen wie er, den Klavierpart seiner Lieder auszuschöpfen. Das Zusammenwirken dieser beiden Künstler bot so einen seltenen Genuß. Dr. D.

Das bernische Verbandsskirennen

vom vergangenen Sonntag in Gstaad zeigte ganz hervorragende Leistungen. Ueber dem Saanenland glänzte eine herrliche Wintersonne, als die Kämpfe ausgetragen wurden. Die folgende Rangliste gibt über die Sieger Aufschluß.

Langlauf: Senioren III: 1. Schmid Herm., Thun, 1.25.47; 2. Schmid Hans, Adelboden, 1.25.55; 3. Steffen Willy, Gstaad, 1.26.43; 4. Maurer Jak., Adelboden, 1.31.59; 5. Zingre Oskar, Gstaad, 1.32.38; 6. Germann Albert, Adelboden, 1.32.42; 7. Kappeler Fritz, Winterthur, 1.35.33; 8. Smetana Hans, Saanen, 1.36.46; 9. Dräyer Otto, Lenk, 1.37.28; 10. Spring Albert,, Thun, 1.38.34; 11. Cardinaux Ed., Bern, 1.40.55. Senioren II: 1. Wampfler Robert, Zweisimmen, 1.21.24; 2. Julen Simon, Zermatt, 1.28.49; 3. Gyger Emanuel, Adelboden, 1.29.37; 4. Bärtschi Gottlieb, Adelboden, 1.29.46; 5. Bärtschi Fritz, Adelboden, 1.38.32; 6. Bornet August, Château-d'Oex, 1.51.55. Senioren I: 1. Julen Elias, Zermatt, 1.22.59; 2. Supersaxo Amandus, Gstaad, 1.27.32; 3. Steuri Fritz, Grindelwald, 1.28.46; 4. Brand Adolf, Gstaad, 1.29.07; 5. v. Grünigen Paul, Gstaad, 1.29.21; 6. Feuz Ernst, Mürren, 1.29.35; 7. Zogg Dav., Arosa, 1.29.38; 8. Sarbach Fritz, Adelboden, 1.32.31; 9. Gander Moritz, Rougemont, 1.34.00; 10. Wuilleumier Gérard, Chaux-de-Fonds, 1.35.11.

Sprunglauf: Senioren I. 13 Startende: 1. Kaufmann Fritz, Grindelwald, Note 327,8 (43, 43, 49 Meter; 2. Feuz Ernst, Mürren, 317,2 (41, 42, 49); 3. Schmid Peter, Adelboden, 302,9 (37, 42, 44); 4. Rossier, Lausanne, 267,6; 5. Steuri Fritz, Grindelwald, 274,7; 6. Trojani Bruno, Gstaad, 260,2. Senioren II. 3 Startende: 1. Gyger Emanuel, Adelboden 278,7 (32, 35, 36); 2. Frautschi Hans, Gstaad, 249,1 (37, 36 gestürzt, 41). Senioren III. 11 Startende: 1. Schmid Hans, Adelboden, 303,7 (38, 41, 45); 2. Nater Bartels, St. Moritz, 300,9 (43, 35, 47); 3. Müller Arnold, Grindelwald, 291,5 (36, 36, 42); 4. Maurer Jak., Adelboden, 285,0; 5. Germann Albert, Adelboden, 275,7; 6. Spring Albert, Thun, 255,8.

Am Schluß sprangen außer Konkurrenz Fritz Kaufmann 51 und Bruno Trojani 52 Meter. Den kombinierten Lauf gewann der junge Schmid aus Adelboden.

Touristik.

Die diesjährige Erstbesteigung des Finsteraarhorns fand am 23. durch die bekannte englische Skiläuferin Miß Fernandez, Kurgast in Grindelwald, unter Führung von Fritz Steuri statt. Die Schnee- und Wetterverhältnisse waren günstig.

Betriebsergebnisse Bernischer Bahnen.

Für das Jahr 1929 stellen sich die Betriebsergebnisse der Lötschbergbahn und mitbetriebenen Linien wie folgt: Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn: Betriebseinnahmen Fr. 12.931.455 (im Jahre 1928 Fr. 12.371.714) und Betriebsausgaben Fr. 8.706 159 (Fr. 8 521.933), beide Zahlen inklusive Schiffsbetrieb. — Bern-Neuenburg-Bahn: Betriebseinnahmen Fr. 2 256.596 (Fr. 2.251.098) und Betriebsausgaben Fr. 1.701.710 (Fr. 1.751 894). — Bern-Schwarzenburg-Bahn: Betriebseinnahmen Fr. 616 577 (Fr. 629 795), und Betriebsausgaben Fr. 454.639 (Fr. 458.605). — Gürbethalbahn: Betriebseinnahmen Fr. 1.668 502 (Fr. 1.673.461), und Betriebsausgaben Fr. 1.175.445 (Fr. 1.140.034). — Spiez-Erlenbach-Bahn: Betriebseinnahmen Fr. 516 339 (Fr. 530.636). Betriebsausgaben Fr. 298.248 (Fr. 309.210) — Erlenbach-Zweisimmen-Bahn: Betriebseinnahmen Fr. 846.562 (Fr. 841.481) und Betriebsausgaben Fr. 535.910 (Fr. 529 697). — Die Emmenthal-Bahn: hat pro 1929 folgendes Jahrergebnis zu verzeichnen: Einnahmen aus dem Personenverkehr Fr. 656.930 oder Fr. 15.847 mehr als im Vorjahr. Totaleinnahmen Fr. 2.216.639 oder Fr. 1836 weniger als im Vorjahr. — Die Burgdorf-Thun-Bahn hat pro 1929 folgendes Jahresergebnis zu verzeichnen: Einnahmen aus dem Personenverkehr Fr. 582.887 oder Fr. 6999 mehr als im Vorjahr. Totaleinnahmen Fr. 2.021.364 oder Fr. 33.460 mehr als im Vorjahr

Februar.

Es eilt die Zeit im Sauseschritt,
Es ist schon Februar,
Und's neue Jahr wird anders nicht
Als wie das alte war.
Man mag es drehen wie man will,
Es kommt kein Unterschied,
Man singt nach neuen Noten nur
Das abgedroschne Lied.

Der „Völkerbundesrat“ in Genf
Tagt um das „Radio“,
Wird auch von wegen „Opiums“
Des Lebens nicht mehr froh.
In China, da verhungern zwar
Viel Millionen Leut',
Für die ist doch im „Völkerbund“
Natürlich keine Zeit.

„Welthilfsverband“ desgleichen ist
Noch nicht ratifiziert,
Weshalb er selbstverständlich ganz
Auch nicht funktioniert.
„Verband der Kirchen aller Welt“
Beim Völkerbund frägt an,
Doch heißt's: Der „Hunger“ käm' erst nach
Dem „Wilson-Denkmal“ d'ran.

Und unterdess' und zwischendurch
Dreht sich ganz Rußland um,
Den allerletzten Schliff erhält
Das „freie Bürgertum“.
Der Kunst, dem Artzt, dem Advokat,
Dem Bauer geht es schief:
's kommt alles in den „Staatsbetrieb“
Und wird nun — kollektiv. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Für den belletristischen Teil: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3. Für den chronikalischen und die übrigen Teile: Jules Werder, Neuengasse 9